

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 9

Artikel: Die Grausamkeit der Güte
Autor: Crane, Frank / Hayek, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war niemand in der Nähe, sie waren allein, Aug' in Aug'.

„Alice, gib mir jetzt eine aufrichtige Antwort. Ich bin bereit, dir einen Wunsch, den du noch nicht ausgesprochen hast, zu erfüllen. Willst du, daß wir bei der nächsten Landung aussteigen, heimfahren und — die Scheidung einleiten lassen?“

Einen Augenblick lang blinzelte sie verständnislos, dann ging ein jähes Leuchten über ihr

kleines Gesicht, das unter dieser Freude ein Kindergesicht wurde. Sie sprang auf und warf die Arme um seinen Hals, um ihn stürmisch und dankbar zu küssen. Ahnungsloses, grausames Kind! So innig und freiwillig hatte sie ihn noch nie geküßt.

Er hielt mit festgeschlossenen Lippen stand.

Es wurde rauh auf Deck, und Schatten kamen übers abendernste Meer.

Die Grausamkeit der Güte.

Von Frank Crane.

Freie Übertragung von Max Hayel.

Wir beunruhigen und schädigen unser Leben durch Ansprüche und Forderungen, die unserer Güte entspringen und doch nur eine feinste Spielart von Selbstsucht sind. Wir lassen zu, daß unsere besten Überzeugungen unsere Seelen ermüden und abnützen. In der Tragödie des Menschen ist dies ein höchst seltsames und verhängnisvolles Element.

Wieviel Elend schaffen wir beispielsweise durch unsere absurden Forderungen an die Menschen, mit denen wir leben!

Unsere Freunde sind nicht so, wie wir wünschen, daß sie seien! Das verstimmt uns. An unseren Freunden uns zu freuen, wie sie sind, das treffen wir nicht. Also verlieren wir sie. Denn wir wollen nicht verstimmt und verletzt werden.

Eine Mutter hat bestimmte Vorstellungen von ihren Kindern. Die Kinder sollen diesen Vorstellungen gleichen oder ihnen doch möglichst nahekommen. Kinder sind aber neue, besondere Menschen, Kinder sind Individualitäten mit eigenen Lebensgesetzen. Also entfremdet sich die Mutter den Kindern und die Kinder entfremden sich der Mutter.

Was sind die Ursachen des Mißlingens und der Zerstörung so vieler Ehen? Vorstellungen! Jeder Teil will den andern Teil anders haben als er ist. Es fehlt der Sinn für Wirklichkeit. (Ein Sinn übrigens, der den meisten Menschen fehlt.)

Wenn Eltern Überzeugungen nicht loswerden und sich mit ihren Kindern, wie diese Kinder nun einmal sind, nicht abfinden können, dann lernen diese Kinder sehr rasch, den Eltern aus dem Wege zu gehen, dann wird aus der Mitteilsamkeit der Kinder Verschwiegenheit der Kinder. Dann beginnt das „Auseinanderleben“. ■

Und dann ist dem Kinde bald kein Mensch mehr so fern wie der eigene Vater oder die eigene Mutter, die das Kind mit Regeln und Grundsätzen nutzlos drangsalieren.

Das Kind freundet sich mit Straßenjungen an und läuft seiner Mutter davon, weil das menschliche Herz nach der Berührung mit Menschen verlangt und von abstrakter Tugend nicht leben kann.

Gewiß gibt es auch schöne Ausnahmen. Väter und Mütter nämlich, die demütigen Herzens sind und ihre Kinder wie Wunder Gottes studieren. Väter und Mütter, die nicht daran denken, ihre Kinder zu maßregeln, als ob diese Kinder erwachsene Verbrecher wären. Aber im allgemeinen bieten Eltern ihren Kindern nur ihre Überzeugungen dar und nicht sich selbst. Der Irrtum wurzelt in einem sehr begreiflichen Wunsche: die Eltern wollen das Kind vollkommener und wohlgeratener finden als sich selbst.

Grausamkeit und Lieblosigkeit in der Familie röhren ja meist von dem Wunsche her, die Menschen, die wir lieben, schätzenswerter zu wissen als uns selbst. Wie wir denn überhaupt alle Tugenden, die uns fehlen, am Nächsten entdecken wollen.

Wenn junge Leute sich verlieben, wollen sie alles voneinander wissen. Wo echte Liebe ist, ist Aufrichtigkeit. Wo eine Seele eine andere berührt, ist Wahrheit.

In der Ehe hört der Liebhaber auf, sich selbst darzubringen. Er wird gerne Theoretiker und rückt mit seinem „Glauben“, seinem „Ideal“ und seinen Begriffen von dem, was ihm recht und richtig dünkt, flagend und anklagend an. Das ist hartes Brot nach zartem Biskuit. Die Frau muß es leiden.

Kein Mensch vermag dem Vorstellungsbilde

eines anderen Menschen vollkommen zu entsprechen. Dennoch machen wir uns an, diese vollkommene Entsprechung zu fordern. Aus Grausamkeit der Güte. Aus dieser feinsten Spielart unserer Selbstsucht. Und das ist oft

der Anfang vom Ende. Wir lieben eine Vorstellung und sehen die gegebene Wirklichkeit nicht mehr. Wir haben ein Phantom aufgerichtet, ein Götzengesicht. Und Götzengesichter töten die Seele.

Ärztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. S.

Erfältung als Krankheitsursache.

Erfältung entsteht durch Abfuhrung des Organismus oder eines Teiles desselben. Die Symptome der Erfältung bestehen in erster Linie in einem Katarrh der oberen Luftwege. Manchmal kommen auch geringe Temperatursteigerungen vor. Wenn die Krankheit meist auch harmlos verläuft, so können sich doch auch mitunter ernste Erkrankungen anschließen, wie Lungenentzündung, Darm- und Blasenkatarrh. Weiter können oft Halsentzündungen und rheumatische Erkrankungen von einer Erfältung herrühren. Als Ursachen der Erfältung führt Prof. Sticker, Würzburg, den kühlen Luftzug an, ferner eine Durchnässung oder ein kaltes Bad, das zur Unzeit genommen wurde. Dann stellt sich das Gefühl des Kälteschauers ein, des Frierens und Fröstelns. Das Unbehagen kann dann ohne besonderes Hinzutun oder nach allgemeiner Erwärmung in der Sonne, im Bett, am Ofen, durch heiße Getränke usw. vorübergehen. Die Zahl der Erfältungsankünften ist in der älteren Jahreszeit am größten, woraus sich ergibt, daß die in der älteren Jahreszeit häufig vorkommende Abfuhrung für die Entstehung von Erfältungsankünften von großer Bedeutung ist. Nach Ansicht von Dr. Klempner gibt es überhaupt keine Erfältungsankünften, sondern was wir als Erfältung bezeichnen, sind Infektionsankünften, aber die Abfuhrung spielt insoferne bei der Entstehung mancher Krankheiten eine gewisse Rolle, als es die Widerstandskraft des Körpers im allgemeinen schwächt, so daß chronische Leiden auftreten können, und die Widerstandskraft des Gewebes schwächt, so daß das Eindringen der Bakterien in den Körper erleichtert wird.

Schaumbäder, eine neue Badeform.

Das Charakteristische dieser neuen Baderform besteht darin, daß sich hier Wärme-, mechanische und chemische Reize in ihrer Wirkung vereinigen. Der Einfluß des Schaumbades auf den menschlichen Organismus kommt ungefähr demjenigen eines Dampfkastenbades gleich; jedoch wirkt es viel schonender wie das erstere und greift das Herz und die Gefäße weniger an. Ein Vorteil des Schaumbades ist die Entlastung des badenden Körpers vom Drucke. Außerdem bewirkt es eine vermehrte Wärmezuleitung und eine verminderte Wärmeabgabe. Die Dauer der Wirkung des Schaumbades ist eine große, zunächst deshalb, weil sich das Schaumbad in seiner Konsistenz nicht nur Stunden, sondern halbe Tage lang unverändert hält, und sich auch die Temperatur während der Badedauer nur um ein geringes abkühlte. Die Badenden haben das Gefühl äußerster Wohligkeit und Behaglichkeit. Das Bad kann sowohl von Gesunden wie von Kranken genommen werden. Generaloberarzt Dr. Blau in Potsdam gebrauchte die Bäder bei Fettfieber, bei Nervenschmerzen, bei rheumatischen Muskel- und Gelenkankünften. Rheumatismuskranken und solche, die an Nervenschmerzen litten, gaben an, daß sich nach den ersten Bädern die Schmerzen linderten, bei der Mehrzahl blieben sie auch nach Beendigung der Kur völlig fort. Gichtiger erklärten, daß Steifigkeit der Gelenke nicht nur während, sondern auch nach den Bädern einer früher nie empfundenen Leichtbeweglichkeit Platz machten. Die Gewichtsabnahme betrug im Durchschnitt 200 gr pro Bad, die definitive Gewichtsabnahme schwankte zwischen 1,0 und 9,7 kg bis zum Ende der Kurbauer.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. **Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.**

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Moosse, Zürich, Nasel, Bern und Aventuren.